

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 84=104 (1938)

Heft: 2

Rubrik: Zeitschriften

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

- Kav.-Oberst *Victor Fehr*, geb. 1846, zuletzt z. D., gestorben am 21. Januar in Karthause-Ittingen (Thurgau).
- Genie-Oberst *Albert Brenner*, geb. 1860, zuletzt z. D., gestorben am 23. Januar in Frauenfeld.
- San.-Major *Hans Froesch*, geb. 1877, zuletzt Geb. Inf. Reg. 50, gestorben am 26. Januar in Zürich.
- Inf.-Oberlt. *Alfred Vischer*, geb. 1875, zuletzt Lst., gestorben am 29. Januar in Basel.
- San.-Hauptmann *Albert Hartmann*, geb. 1874, zuletzt Lst., gestorben am 31. Januar in St. Gallen.
- Justiz-Oberstlt. *Arturo Weissenbach*, geb. 1884, Grossrichter Div.-Gericht 5b, gestorben am 5. Februar in Lugano.
- Colonel art. *Frédéric Dominicé*, né en 1868, à disp., décédé le 7 février à Genève.
- Art.-Oberlt. *Wilhelm Bodmer*, geb. 1894, Lst., gestorben am 7. Februar in Kilchberg bei Zürich.
- Art.-Oberlt. *Friedrich Strähl*, geb. 1874, zuletzt Lst., gestorben am 9. Februar in Zürich.
- Inf.-Hauptmann *Oskar Denzler*, geb. 1877, zuletzt Lst., gestorben am 10. Februar in Winterthur.

ZEITSCHRIFTEN

Militärwissenschaftliche Rundschau, Heft 6, 2. Jahrgang, 1937.

Auch dieses Heft reiht sich den früheren würdig an. Gleise von Horstenau bringt zur 85jährigen Wiederkehr des Geburtstages des Grafen Conrad von Hötzendorf eine ausgezeichnete Charakteristik dieses bedeutenden Mannes, der von anderer Seite mit Recht als der verhinderte Feldherr, im Gegensatz zu Moltke als dem Feldherrn wider Willen, oder Falkenhayn, dem Feldherrn halber Massregeln, bezeichnet worden ist. Aus dem Inhalt seien für uns speziell die Aufsätze des Generalleutnants von Erfurt «Die Ueberraschung im Kriege», 2. Teil, und der Aufsatz von Generalmajor Thiemann «Ausstattung neuzeitlicher Heere in dem Kampf um Flussübergänge» hervorgehoben. Gerade beim letzteren zeigt sich, dass die moderne Technik selbst der Waffenwirkung gegenüber immer und immer wieder gestattet, einen Führerwechsel vorzunehmen, wenn man zweckmässig die Mittel dafür bereitgestellt hat. Es schliesst sich diesen Aufsätzen würdig an «Die strategische Offensive im Landkrieg» von General von Tschischwitz und eine aufklärende Arbeit von Dr.-Ing. Blum «Verkehrspolitik und Verkehrswesen als Kriegsmittel der Gegenwart» Bircher.

Der standhafte Zinnsoldat. Nachrichten für Liebhaber der Zinnfigur. Monatlich erscheinende illustrierte Zeitung. Herausgegeben von Joachim Ritter. Mark Kleeberg b. Leipzig, Dietrich, Eckardstr. 4.

Wer hat nicht als Junge eifrig mit Bleisoldaten gespielt. Mit welchem Jubel wurde der Weihnachtskatalog von Franz Karl Weber mit den neuesten Zinnfiguren begrüsst. Leider haben sich die schönen Aarauer Zinnfiguren aus

der Wehrlichen Fabrik neben der ausländischen Konkurrenz nicht halten können. Nach dem Weltkriege wurde das Zinnfigurenspielen in Acht und Bann getan, um jetzt von neuem aufzublühen. Vor einigen Jahren fand in Paris eine grosse Ausstellung von Bleifiguren statt, die «Illustration» widmete ihr eine eigene künstlerisch ausgestattete Nummer. Seit der Wiederaufrüstung hat auch in Deutschland der «Zinnsoldat» wieder sozusagen mehr Leben bekommen. Das beweist die vorliegende interessante Zeitschrift, die neben historischen Aufsätzen in der Beilage, die neue Zinnfigur auf den Zinnsoldatenmarkt bringt. Belebt wird die Zeitschrift auch dadurch, dass ihr regelmässig wertvolle Uniformblätter beigelegt werden. B.

Royal United Service Institution. London, November 1937.

Die Frage, ob zwischen der deutschen Wehrmacht und dem nationalsozialistischen Regime ein wirklich restlos aufrichtiges Vertrauensverhältnis besteht, wird auch heute noch hie und da aufgeworfen. Ein unter dem Pseudonym «Eurollidon» schreibender Verfasser unterzieht sie unter dem Titel: «Die Psychologie des deutschen Regimentsoffiziers» einer eingehenden Prüfung. Das deutsche Offizierskorps setzt sich nach Verfassung aus drei grossen Kategorien zusammen. Einmal den Gst. Of. und den höhern Truppenkommandanten bis inklusive den Reg. Kdt. Diese Offiziere stünden dem Regime innerlich unsympathisch gegenüber, insbesondere die höhern Offiziere, die der alten Aristokratie (Militäraristokratie) entstammen. Dann eine zweite Kategorie, die sich aus bürgerlichen Kreisen zusammensetze, von der aber auch ein grosser Teil Kreisen entstamme, die auf militärische Tradition zurückblicken könnten. Auch diese Kategorie sei dem Regime nicht günstig gesinnt, auch wenn sie dessen Verdienste um die heutige Wehrmacht nicht ableugnen könne. Und dann die dritte Kategorie, diejenige der «Neulinge», d. h. der aus dem Regime hervorgegangenen Offiziere, die sich rücksichtslos und mit Fanatismus zum Nationalsozialismus bekenne. Die grosse Schwierigkeit bestünde nun darin, diese drei heterogenen Teile zusammenzuschweissen. Der Verfasser glaubt übrigens, dass Deutschland noch auf einige Jahre hinaus nicht zu einem Kriege mit einer erstklassigen Militärmacht bereit sei, glaubt aber, dass innere Krisen die Machthaber des Reiches vorzeitig zu einem Kriege zwingen könnten. Oberst O. Brunner.

Infantry Journal. Washington, September-October 1937.

Oberstlt. J. M. Scammell schlägt für die amerikanische Armee die Einführung einer leichten Infanterie vor. Nicht nach dem Muster der schon vor dem Weltkriege in verschiedenen Armeen bestehenden «Jäger», Alpenjäger, der englischen leichten Infanterie usw., sondern als von der eigentlichen Linieninfanterie unabhängige, selbständige Hilfswaffe der Infanterie zur Lösung von Spezialaufgaben. Sie soll aus der Linieninfanterie besonders geeignete ausgewählte Leute enthalten und in Detachementen den Infanterie-Kompagnien, Bataillonen, Regimentern, Brigaden und Divisionen zugeteilt werden. Sie soll aber auch zu selbständigen Einheiten und Truppenkörpern bis zu Divisionsstärke organisiert werden können. Ihre Verwendung denkt sich der Verfasser etwa wie diejenige der Sturmtruppen des Weltkrieges. Sie soll vor der Schlacht vor allem der Aufklärung und Sicherung dienen. In der Schlacht der Verschleierung von Truppenbewegungen gegen Beobachtung von der Erde aus, der gewaltsamen Aufklärung, dem Wegnehmen vor der Front gelegener wichtiger Stützpunkte durch Handstreich, zu Sprengzwecken usw. Der Verfasser möchte sie als eine Art «Kavallerie zu Fuss» aufgefasst wissen. Ihre Fortbewegung sollte durch leichte Lastwagen, Motorräder oder gar Flugzeuge erfolgen. Verfasser glaubt auch, dass diese Truppe in Amerika grossen Anklang und Zulauf erhielte. Man kann sich allerdings fragen, ob eine derartig weitgehende Spezialisierung einer solchen Zwecken dienenden Truppe sich als wirklich vorteilhaft erwiese. Und ob man nicht gegebenen-

falls in der Truppe selbst genügend Leute findet, die man gleich erfolgreich zu solchen Spezialaufgaben verwenden kann. Es wird ja ohnehin in allen Armeen der Infanterie schon ein Grossteil der besten Elemente durch Rekrutierung in Spezialwaffen und Spezialitäten der Infanterie selbst entzogen.

November-December 1937. Diese Nummer enthält eine höchst bemerkenswerte Studie über Generalfeldmarschall von Schlieffen aus der Feder von H. A. de Weerd. Erwähnenswert ist vielleicht die wenig bekannte Tatsache, dass Schlieffen in seiner Jugend sehr durch Kurzsichtigkeit behindert war und er ein scheues, zögerndes Auftreten zeigte. Ebenso, dass der alte Moltke ihm anfänglich nur mit Misstrauen begegnete und ihn nach dem Kriege 1870/71, den Schlieffen im letzten Teile im Stabe des Grossherzogs von Mecklenburg mitmachte, als nicht geeignet zum Generalstabsoffizier qualifizierte. Ein Urteil, das Moltke dann allerdings fünfzehn Jahre später auf Grund der Leistungen Schlieffens im Grossen Generalstab gründlich dahingehend abänderte, dass Schlieffen für jeden Posten geeignet sei. Der Verfasser streift natürlich auch die Frage, wie der Krieg im Westen 1914 verlaufen wäre, wenn statt Moltke dem jüngern Schlieffen geführt hätte. Sicher ist, dass durch die Verwässerung des Schlieffenschen Planes, d. h. die bedenkliche Schwächung des rechten Flügels und die Abgabe von zwei A. K. an die Ostfront der Feldzugsplan im Westen in seinem Hauptziele gescheitert ist, weil eben der entscheidende rechte Flügel für die ihm zgedachte Aufgabe einfach nicht mehr die nötige Stärke besass. Sicher ist aber auch, dass der Schlieffensche Plan einen Plan unerhörter Kühnheit und Genialität darstellte.

Oberst O. Brunner.

Coast Artillery Journal. Washington, September-October 1937.

Unter dem Titel «Der Fall einer Festung» behandelt Sewell T. Tyng die kurze Belagerung und den Fall der französischen Festung Maubeuge 1914, unmittelbar vor der Marneschlacht. Die Festung, unter dem Kommando des Generals Fournier stehend, war zwar veraltet, verfügte über sechs Forts und sieben Zwischenwerke und eine Armierung von insgesamt 457 Geschützen aller Kaliber. Ihre Besatzung, zu gewöhnlichen Zeiten aus 7000 Mann bestehend, wurde auf rund 50,000 Mann verstärkt. Von den 33,000 Mann Infanterie waren zwei Drittel gänzlich kriegsungenügende Territorialsoldaten. Die Belagerung der Festung durch das 7. deutsche Reserve-Armeekorps begann am 29. August. Die Festung ergab sich am 7. September. Der Verfasser wirft dem Verteidiger vor allem vor, die Festung nicht bis zum äussersten gehalten zu haben. So seien noch zwei Forts vollkommen intakt gewesen und ganze Truppenteile seien überhaupt nicht ins Feuer gekommen. Eine ganze Abteilung von 12:22-cm-Mörsern sei samt ihrer gesamten Munition, ohne auch nur einen Schuss gefeuert zu haben, übergeben worden. Auch sei ein grosser Teil der Geschütze den Deutschen vollständig unbeschädigt abgegeben worden. Verfasser wirft die Frage auf, was geschehen wäre, wenn General Fournier die Festung auch nur 24 Stunden länger gehalten hätte, wenn man bedenke, dass das 7. deutsche Reserve-Armeekorps, d. h. das Belagerungskorps, nach der Uebergabe der Festung gerade noch rechtzeitig genug an der Aisne anlangte, um das Loch zwischen den Armeen von Kluck und von Bülow zu stopfen.

Oberst O. Brunner.

Sommaire de la «Revue Militaire Suisse», numéro 1, janvier 1938. L'immobilisation des fronts, par le lieutenant-colonel E. Mayer. — Impressions et expériences de la guerre d'Espagne, par le capitaine E. Bauer. — Notes de tactique à l'usage des futurs capitaines, par le colonel E. Léderrey. — La fourniture des chevaux dans notre armée, par le lieutenant-colonel Muller. — Revue de la presse: Problèmes russes: Les manœuvres 1937 de la région de Léninograd. — Bulletin bibliographique.